

Organisatorisches Grobkonzept für einen Mittelschulverbund JKS - KDS - VSR

1. Zu den Voraussetzungen:

Aufgabenstellung

Das pädagogische Konzept einer Mittelschule ist durch Verordnung und Gesetz seitens des Freistaates Bayern vorgegeben. Die organisatorische Umsetzung ist jedoch den Verantwortungsträgern vor Ort überlassen und lässt vor dem Hintergrund regionaler Gegebenheiten und gegebener Sachausstattung ganz unterschiedliche Formen zu. Grundsätzlich gilt, dass Mittelschule durch ihre inhaltlichen Angebote gegenüber der Hauptschule an Attraktivität gewinnen kann. Allerdings sind alle angedachten Angebote ungeachtet aller Anstrengungen seitens der Aufwandsträger und der Schulleitungen nur dann im ganzen Umfang darstellbar, wenn ausreichend Schüler eines Jahrganges sich für das einzelne Angebot interessieren. Somit ist unschwer zu prognostizieren, dass Mittelschulverbände nur dann den angestrebten Qualitätszuwachs gewährleisten können, wenn ausreichend Schüler diesen Verbund besuchen. Nach heutiger Einschätzung ist solche Gewährleistung mit 600 Schülern kaum gegeben, eine Größenordnung von 800 bis 1000 Schülern sollte die geforderten Strukturen jedoch nachhaltig sichern können.

Unabwägbarkeiten

Jedes Schuljahr beginnt im September, wird aber bereits ab März auf der Basis von ersten Schülerzahlschätzungen geplant. Erst im August stehen schließlich Schülerzahlen so fest, dass man Klassenunterrichte und Kursangebote sicher in Stunden- und Organisationsplänen verarbeiten kann. Daher ist eine Prognose, wer wann wo welches schulische Angebot wahrnehmen kann, vor den Sommerferien kontraproduktiv, weil nicht haltbar. Es gibt freilich diverse alternative Planungskonzepte, von denen aber vermutlich keines in reiner Ausprägung Umsetzung erfahren kann.

Planungsgrundlagen

Die Schulleiter der Verbandsschulen haben für ihre Planungsarbeiten zahlreiche harte und mehr oder weniger weiche Faktoren zu berücksichtigen. Zum besseren Verständnis einige Beispiele:

1. **Je Hauptschüler des MS-Verbundes werden vom Freistaat zwischen 1,75 und 1,8 Lehrerstunden zugewiesen.** Damit verfügt der Verbund über eine exakte

und unverhandelbare Ausgangsgröße, die sich die Schulen des Verbundes teilen müssen.

2. **Das Kultusministerium legt für ganz Bayern geltende Klassenmindest- und Klassenhöchstgrenzen vor.** Gäbe es an einer Schule zu wenige Schüler eines Jahrgangs, könnte von den anderen Verbundschulen aufgefüllt werden, oder die Schüler der zu kleinen Klasse würden auf die Partnerschulen verteilt. In einer Klasse dürften zum Schuljahresbeginn maximal 30 Schüler unterrichtet werden.
3. **Von den Sachaufwandsträgern werden eine bestimmte Anzahl von Unterrichts- und Fachräumen mit einer definierten maximalen Zahl an Arbeitsplätzen vorgehalten.** Gäbe es in einem bestimmten Zweig einer Schule mehr Schüler als Arbeitsplätze, könnten die Partnerschulen freie Kapazitäten anbieten.
4. **Lehrerstundenbudget und Schulhaushalte begrenzen die Lösungsvarianten.** Schülertransporte werden von den Schulleitungen grundsätzlich so gut wie möglich vermieden.
5. **Lehrpläne verfolgen Bildungsziele, der Schulleitungen auch in ihrer Planungsarbeit verpflichtet sind.** Das Fächerwahlverhalten der Mittelschüler führt zu Gruppengrößen, die schließlich Grundlage für die Entscheidung werden, ob Klassen einer Profilfachausrichtung gebildet werden oder Mischklassen. Ersteres könnte dazu führen, dass an einem Standort nicht alle drei Profilfachbereiche angeboten werden können. Dann gälte es, pädagogische Argumente gegen wirtschaftliche abzuwägen. Dies erfolgte dann in einem Mittelschul-Verbundausschuss.
6. **Stundenplananforderungen und Fachkompetenzen von Lehrkräften beeinflussen die jährliche Konzeptausformung.**

2. Ein erster Blick in ein mögliches erstes Mittelschulverbundsjahr:

Mit den 3 Schulen KDS, JKS und VSR stehen zwischen 800 und 900 Schüler zur unterrichtlichen Versorgung an.

Ein Denkmodell für 2010/11

Für die **Jahrgänge 5 und 6** würde sich an der bisher geübten Planungspraxis nichts ändern: Die Schüler der alten Schulsprengel würden nach wie vor am wohnortnahen Schulstandort in die gebildeten Klassen eingeteilt. Sollten Anfragen wegen gebundener Ganztagschule oder einem bestimmten offenen Angebot nur an anderen Standorten positiv beantwortet werden können, könnte eine andere Einteilung erfolgen (antragsgemäß und damit mit Elterneinwilligung).

Im Jahrgang 7 sollte ebenfalls wie bisher verfahren werden können: Wohnortnahe innerhalb des alten Schulsprengels, sofern an jedem der Standorte noch eine 7. Klasse gebildet werden kann. Schüler, die eine M-Klasse besuchen wollen, besuchen

ab jetzt den Standort im Verbund, an dem das speziell gewünschte Bildungsangebot zustande kommt. Hier wird sich voraussichtlich ebenfalls nichts ändern, wobei allerdings nun *alle* Rednitzhembacher M-Hauptschüler nach Schwabach fahren würden und nicht mehr wahlweise nach Wendelstein, Allersberg, Roth oder Schwabach.

In den Jahrgängen 8 und 9 könnten nun tatsächlich Profulfach-Klassen gebildet werden (pädagogisch sinnvoll), eventuell daneben aber auch Mischklassen (organisatorisch zum Teil einfacher). Dabei kann an einem Standort möglicherweise nicht jedes, vielleicht sogar nur ein einziges Fachprofil angeboten werden. Damit steht fest, dass die Notwendigkeit zum Schulhauswechsel innerhalb des Verbundes in diesen Jahrgängen wahrscheinlicher wird, da sich die Angebote immer mehr spezialisieren. (Bsp.: eine Schülerin im 9. Jahrgang lernt in einem sozialen Profil, strebt einen Mittleren Abschluss an und benötigt eine Form von Ganztagsbetreuung – dies kann nicht an jedem Standort geboten sein; sehr wohl jedoch innerhalb des Verbundes!). Die M-Klassen würden nach wie vor im gewohnten Turnus an den Schwabacher Standorten beheimatet sein.

Alternative (vielleicht nicht nur) für den Anfang

Sollte sich die Neuorganisation im ersten Jahr aufgrund des hohen Zeitdrucks als besonders schwierig erweisen, könnte sich die erstmalige Kooperation im Schulverbund auf Schülerzahlenausgleich und auf die Einrichtung von Praxistagen beschränken. Praxistage würden eventuell in den Jahrgängen 7 bis 10 für einen Teil der Schüler Schulhauswechsel für den Besuch eines 4-stündigen Praxisfaches notwendig machen.

Schwabach/Rednitzhembach, 4.2.2010

Schulleitungen der drei möglichen Verbundschulen